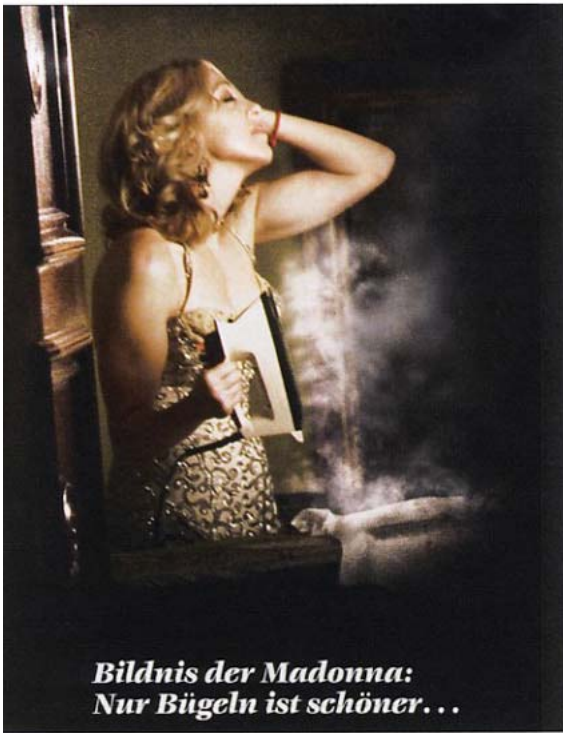


Kultur

Schau mal an!

Ist das etwa Nicole Kidman bei der Zahnpflege? Und Madonna beim Bügeln? Oder vielleicht doch nicht? Warum die **Doppelgänger-Porträts** der Künstlerin Alison Jackson viel mehr als Voyeurismus sind

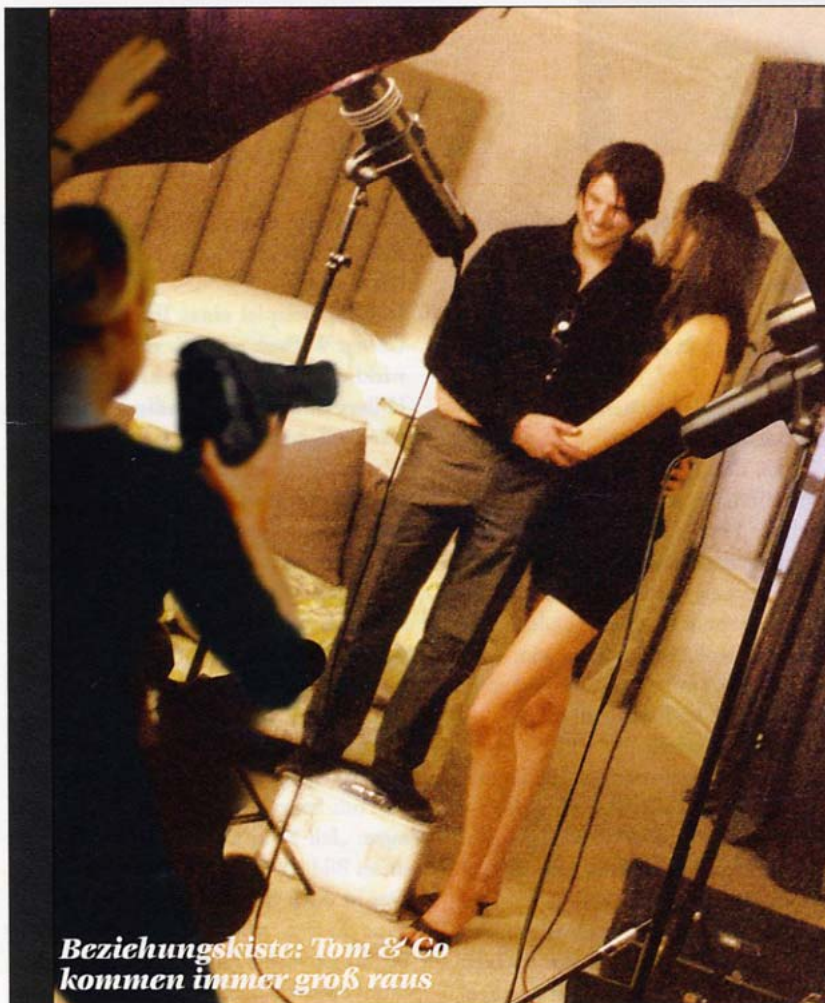
Traum mit Zahnseide: So schön kann nur die Kidman sein - oder Kunst



**Bildnis der Madonna:
Nur Bügeln ist schöner...**



**Bush-Feuer: Wer zielt hier auf
Herrn Putin und Frau Clinton?**



**Beziehungskiste: Tom & Co
kommen immer groß raus**

Alison Jacksons Leidenschaft für Doppelgänger treibt die englische Foto- und Video-künstlerin seit fast zehn Jahren um. Für eine Arbeit am Londoner Royal College of Art brauchte sie Bilder von Diana – ihr Thema war die kollektive Hysterie um den Tod der Prinzessin. Da sie die Originalfotos nicht benutzen durfte, suchte sie sich eine Doppelgängerin und stellte die Diana-Bilder nach. Bis heute sind Fotos mit „lookalikes“ das Markenzeichen von Alison Jackson, die mit zahlreichen Preisen ausgezeichnet worden ist und in den großen Museen in Europa und Nordamerika ausgestellt hat.

BRIGITTE: Frau Jackson, Prominente sind Ihr großes Thema...

Alison Jackson: Ich würde eher sagen: Beobachtung ist mein großes Thema. Wir leben in einer voyeuristischen Kultur. Wir kennen Prominente nur durch die Medien. Und wo wir nur passiv zusehen dürfen, werden wir zum Voyeur. Ich beschäftige mich mit dem öffentlichen Interesse, nicht mit den Promis selbst.

Was bedeutet überhaupt „prominent“?
Ich denke, Promis werden durch Fotografie geboren. Sie sind eine Erfindung der Fotografie. Ohne die Medien würden sie nicht

**NEU! JETZT MIT DEM
BRIGITTE-FOTOHANDY-
SPIEL. SEITE 88**





**Königsdisziplin:
Hofhund Corgi III. vor
dem großen „Hops“**



**Brangelina privat: so scharf,
dass man kaum hinsehen kann**



**Schnäppchen-Jagger?
Das darf nicht wahr sein.
Ist es auch nicht**

existieren. Es macht einmal „Klick“, und dieser Mensch ist auf der ganzen Welt zu sehen. Promis sind ein bisschen wie Heilige. Es gibt eine Sexgöttin, einen Dämonen, jeder hat seine Rolle, wie in einer Religion. Ikonen hat es immer schon gegeben ...

... und früher wurden sie gemalt. Das hat doch auch funktioniert.

Nicht so effektiv. Ein Gemälde trägt die Handschrift seines Malers. Ein Foto – glauben wir – fängt die Wirklichkeit ein. Aber diese Wirklichkeit wird im Studio inszeniert. David Beckham verdient unglaublich viel Geld damit, ein Star zu sein. Also ist ihm daran gelegen, laufend neue Bilder, neue Realitäten von sich zu entwerfen.

Aber nicht alle Bilder sind inszeniert. Jeder, der ein Handy hat, kann heute Paparazzo spielen.

Fantastisch! Darum geht es doch: professionelle Bilder und Amateur-Aufnahmen, privat und öffentlich – es gibt keine Grenzen, keine Kategorien mehr. Trotzdem werden Sie mich niemals Tom Cruise die Straße entlangjagen sehen. Wahrscheinlicher ist, dass ich seinem Doppelgänger nachrenne.

Aber Sie haben auch schon aus Versehen die Echten angesprochen. James Hewitt zum Beispiel, Dianas Ex-Liebhaber.

Ja, außerdem Nicholas Cage und einen unserer Minister. In Zukunft werde ich vorsichtiger sein!

Man kann herzlich lachen, wenn man in Ihrem Buch blättert ...

Ich denke, den Leuten gefällt das Private und das Boshafte an meinen Bildern und dass ich die Promis zum Narren halte. Dadurch kommentiere ich, dass in Wirklichkeit die Fotografie uns zum Narren hält. Wir erheben die Promis zu unseren Idolen. Es ist bestimmt reizvoll, berühmt zu sein. Man bekommt viel Aufmerksamkeit, und es ist immer ein Tisch im Restaurant frei.

Beneidenswert, oder?

Ja, die Öffentlichkeit beneidet ihre Promis. Dabei zahlen wir ihr Gehalt, indem wir diese ganzen Magazine kaufen. Wir können nicht anders. Sonderbar, oder? Es ist unser eigener Scherz auf unsere Kosten.

Ihre Bilder brechen mit der Etikette, mit der perfekten Fassade, die die meisten Prominenten aufrecht halten wollen.

Gleichzeitig sind die Bilder harmlos, sie sind ja nicht echt.

Nicht echt?

Ja, zum Beispiel eines Ihrer Bilder, das George W. Bush zeigt: Er zielt sicher nicht wirklich mit einem Gewehr auf Fotos von Hillary Clinton und Wladimir Putin. Das wäre äußerst unmoralisch.

Was soll daran unmoralisch sein?

So etwas tut man nicht.

Ich finde, George Bush tut viele sehr unmoralische Dinge. Auf Fotos zu schießen ist womöglich das Beste, was er je getan hat.

Hat sich schon mal einer der Abgebildeten bei Ihnen beschwert?

Nein. Es interessiert mich auch nicht, was sie denken.

Aber es muss doch die eine oder andere Reaktion gegeben haben?

Ja, Posh Spice sah eines meiner Fotos und sagte: „Ich kann mich nicht erinnern, für dieses Bild Modell gestanden zu haben.“

Das ist noch recht harmlos.

Viele Promis mögen ihre Doppelgänger überhaupt nicht. Einmal war ich mit Monica Lewinskis Lookalike bei ihrer Signier-



stunde. Sie stellte sich dreimal an. Beim ersten Mal erkannte Lewinski sie nicht. Beim nächsten Mal sah sie schon genauer hin. Beim dritten Mal warf sie ihr Buch auf den Boden, stieß den Tisch um. Die Doppelgängerin wurde in Handschellen gelegt und schrie um Hilfe. Die ganze Veranstaltung musste beendet werden.

Sie können aber auch wirklich fies sein, Frau Jackson...

Wieso?

Na ja, Sie zeigen Camilla Parker-Bowles im Vollsuff, breitbeinig, das Kleid ver-rutscht...

Oh, ich verstehe. Aber Camilla feiert gern. Meiner Meinung nach hat sie ein Alkoholproblem.

Mit der Queen gehen Sie dagegen vergleichsweise freundlich um.

Ich bewundere die Queen. Sie arbeitet hart und macht einen erstklassigen Job. Sie ist eine stille, vornehme Frau. Das gefällt mir. Sie ist ein richtiges Vorbild.

Trotzdem haben Sie auf Kosten des englischen Königshauses einen wahren Skandal provoziert, der viele schockiert hat.

Ja: Di, Dodi und ihr Mischlingsbaby, 1999. Diana war der erste richtige Star vom For-

mat einer Marilyn Monroe in England. So etwas hat es bei uns vorher nicht gegeben.

Und Sie wollen zeigen, dass Prominente auch nur Menschen sind?

Eine englische Redewendung lautet: „Man kann sich die Queen nicht auf dem Klo vorstellen.“ Ich sage aber: Man kann. Wenn ich Ihnen meine Fotos zeige. Das ist die Macht der Bilder!

Nach welchen neuen Gesichtern suchen Sie denn gerade?

Oh, es gibt so viele, die ich noch nicht habe. Hunderte. Ich suche immer noch nach unserem Premierminister Gordon Brown. Es wäre großartig, eine Merkel zu bekommen. Und einen Sarkozy. Alle drei sind schwer zu finden. Und wie wäre es mit Nicole Richie, Jennifer Aniston oder Lindsay Lohan? Und ich frage mich, ob es irgendeine Frau gibt, die wie Heidi Klum aussieht?

Wollen Sie Ihr Inszenierungs-Spiel mit den Ähnlichkeiten immer weiter und weiter treiben?

Bei manchen Fotos von Kate Moss weiß man heute schon nicht mehr: Sind die jetzt echt oder nachgestellt? So etwas will ich auch machen: die echten mit den falschen Promis mischen. In meinem neuen Buch ist

der echte Bob Geldof zu sehen und noch ein anderer Star.

Wirklich? Verraten Sie, wer?

Das bleibt mein Geheimnis. Jedenfalls im Moment.

Kennen Sie Tom Kummer?

Nein, wer ist das?

Ein Schweizer Journalist, der sich in den 90er Jahren Interviews mit Prominenten wie Pamela Anderson ausdachte. Er war der Meinung, die falschen Antworten seien unterhaltsamer als die echten.

Das ist ja interessant! Ich glaube aber, ein Foto muss nicht falsch sein, um gut zu sein. Das Promi-Leben ist ja oft wirklich wild. Wichtig an den Bildern ist vor allem die Komposition. Die Fotos, die Mario Testino von Lady Diana gemacht hat, hängen in der Psyche jeder 30-jährigen Frau in England fest. Wenn ein Bild gut komponiert ist, bleibt es im Gehirn haften. Und dort wird man es nie wieder los. INTERVIEW: SARA MOUSLY



Alison Jackson:
„Confidential“ (264 S.,
29,99 Euro, Taschen)

Alle Fotos © Alison Jackson (links). Sämtliche Prominenten in diesem Buch und auf diesen Seiten sind nicht „echt“. Die Fotos sind unter Verwendung von Doppelgängern entstanden. Die Prominenten sind nicht in irgendeiner Weise an der Entstehung der Fotos beteiligt gewesen, noch haben sie sie genehmigt, noch ist um ihre Genehmigung für die Veröffentlichung dieser Fotos nachgesucht worden.

